

Grundlegende Überlegungen zur Bi-Eduktion am St.Hildegardis-Gymnasium

Jungen und Mädchen lernen unterschiedlich und die Entwicklungsprozesse verlaufen verschieden. Dies belegen viele entwicklungsphysiologische sowie -psychologische Studien und auch die aktuelle Hirnforschung.

Das St. Hildegardis-Gymnasium möchte Mädchen und Jungen bestmögliche individuelle Entwicklungschancen ermöglichen und sie gleichzeitig nicht durch stereotype Erwartungen einengen.

Jeden als Person mit seinen Stärken und Schwächen zu akzeptieren, beinhaltet Jungen und Mädchen in ihrer Verschiedenartigkeit als wertvoll zu schätzen und zu fördern, ihnen Verhaltensmuster und Wertvorstellungen bewusst zu machen.

Hier liegt die Chance des bi-edukativen Konzeptes, in getrennten Klassen können die entwicklungsbedingten und geschlechtsspezifischen Interessenlagen von Mädchen und Jungen stärker berücksichtigt werden.

Beispielsweise zeigen Jungen häufig einen deutlich stärkeren Bewegungsdrang als Mädchen, sie kommunizieren anders. Mädchen fällt es hingegen oft leichter über eigene Gefühle zu sprechen und sich in die Situation anderer zu versetzen.

Die Phantasiewelten der beiden Geschlechter sind andere und das Lernen von Fremdsprachen unterscheidet sich. Deutliche Unterschiede kann man immer wieder auch im Mathematikunterricht feststellen. Entwicklungspotenziale sollen sowohl bei Jungen als auch bei Mädchen entfaltet werden.

In reinen Mädchen- und Jungenklassen müssen alle Aufgaben und Rollen in einer Klasse unabhängig vom Geschlecht besetzt werden. Das Mädchen muss den Computer bedienen und das Experiment in Chemie aufbauen, der Junge muss beispielsweise die Klasse in Ordnung

halten, Plakate erstellen und Protokolle schreiben.

Daher werden in diesen Klassen Typisierungen gerade nicht verstärkt und ein breiteres Entwicklungsspektrum wird eröffnet.

Das Konzept der Bi-Eduktion trägt so in besonderem Maße zur Förderung der individuellen Entwicklung und Förderung sowie einer positiven Schulkultur bei.